



## Pläne für eine transformative Zukunft

In der letzten Ausgabe von *Weltweiter Guter Wille* haben wir über den *UN-Zukunftsgipfel* berichtet, der im September stattfindet, und Netzwerke des Guten Willens vorgestellt, die Ideen und Maßnahmen zur Planung einer besseren Zukunft durchdenken.

In dieser Ausgabe wird das Thema mit einer Diskussion über die Idee der Zeitlosen Weisheit, dass Planung das „Auftauchen des Willensaspekts“ in menschlichen Angelegenheiten anzeigt, fortgesetzt.

Verschiedene Gastautoren bringen dazu ihre eigenen Überlegungen ein. May East erörtert regeneratives Design als transformativen Planungsansatz, insbesondere in Bezug auf Städte. Marco, ein Beamter im internationalen öffentlichen Dienst, bewertet den Stand der Zusammenarbeit in internationalen Angelegenheiten und gibt Einblicke in die Bedeutung von Bildung für die Entwicklung eines kooperativen Geistes zwischen Menschen und Nationen. Und Daniel Perell spricht in einem Interview über den Ablauf des Gipfels und seine Bedeutung für die menschliche Entwicklung.

Der Zukunftsgipfel beginnt am 20. September mit zwei Aktionstagen, an denen Interessensvertreter aus allen Bereichen der Gesellschaft teilnehmen. Im Anschluss daran findet ein zweitägiges Gipfeltreffen statt, bei dem die Regierungen und Staatschefs ihre Pläne diskutieren und einen Zukunftspakt verabschieden, der von einem Globalen Digitalen Pakt und einer Erklärung zu künftigen Generationen begleitet wird.

- Menschliche Planung, Interdependenz und der Zukunftsgipfel
- Den Kreis der Inklusion ausweiten – ein Interview mit Daniel Perell
- Regeneration – ein Konzept, das sich im Laufe der Zeit entwickelt hat – Dr. May East
- Globale Zusammenarbeit – sind wir auf dem richtigen Weg?



## Menschliche Planung, Interdependenz und der Zukunftsgipfel

In einem Klassiker über die Zeitlose Weisheit von Alice Bailey wurde einer Gruppe von Studenten eine Reihe von Hinweisen gegeben. Es wurde ihnen empfohlen, über diese Hinweise nachzudenken und sie als eine Möglichkeit zu nutzen, die Intuition zu wecken und ihr Verständnis für den sich verändernden Strom der Lenkung in menschlichen Angelegenheiten zu vertiefen.

Der Zweite Hinweis, der den Studenten in den 1940er Jahren gegeben wurde, scheint jetzt, da wir uns dem bevorstehenden **Zukunftsgipfel** bei den Vereinten Nationen im September nähern, relevant zu sein. Der Hinweis lautet: „Das heutige menschliche Planen ist eines der ersten Anzeichen des In-Erscheinung-Tretens des Willensaspekts“<sup>i</sup>. Was also sagt uns, in dieser Zeit der Spaltung und der Gefahren, die Eigenschaft des Planens über den entstehenden Willen?

Der „Willensaspekt“ bezieht sich auf das den meisten spirituellen Traditionen gemeinsame Verständnis, dass das Leben eine zielgerichtete universelle Präsenz in sich trägt, die als ein „Strom der Lenkung“ verstanden werden kann, der die großen zyklischen Transformationen antreibt, die von den Historikern aufgezeichnet wurden. Wenn Denker auf diesen Strom der Lenkung reagieren (positiv, negativ oder irgendetwas dazwischen), dann fließt ein Strom von Ideen durch das kollektive Denken, der neue Ansätze für die Bedürfnisse, Probleme und Chancen eines jeden Zeitalters offenbart. Einige dieser Ideen werden dann zu Plänen und Entwürfen ausgearbeitet, die laufend angepasst und verfeinert werden und schließlich zu einer neuen Ordnung führen.

Viele Denker würden zustimmen, dass ein Impuls zur Synthese die evolutionären Prozesse in den letzten 70 Jahren vorangetrieben, das Denken beeinflusst und das Weltgeschehen geprägt hat. Die globalen Planungsaktivitäten, einschließlich des Gipfels, sind Ausdruck dieses Impulses. Sie spiegeln auch die Notwendigkeit wider, auf die wachsende Intensität der Probleme zu reagieren, die durch die Spaltungen zwischen den Nationen und durch übermäßigen Materialismus verursacht werden. Die Krisen häufen sich. Regierungen, Denker und Institutionen sind gefordert, darauf zu reagieren. Die Planungen von heute unterscheiden sich stark von den Planungen, die zur Gründung der Vereinten Nationen führten und die zu der Zeit, als Alice Baileys Buch geschrieben wurde, aktuell waren. Anstelle der kleinen Gruppe alliierter Mächte sind heute 193 souveräne Staaten an den Planungen der UNO beteiligt, zusammen mit einer Reihe von organisierten und mächtigen Interessengruppen, von denen viele in den 1940er Jahren kaum existierten. Hinzu kommt eine noch nie dagewesene Konzentration von Reichtum und Macht in globalen Konzernen, von denen jeder seine eigene Agenda verfolgt, die militärischen Arsenale haben einen Grad an Raffinesse erreicht, der in den 1940er Jahren unvorstellbar war, und die Planung muss auch die neuen sozialen Medien berücksichtigen.

Ein Großteil der Planungen und Verhandlungen der Regierungen (nicht nur für den Gipfel, sondern auch für die damit verbundenen 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, den von den Regierungen initiierten Bericht des UN-Generalsekretärs für 2021 „**Our Common Agenda**“ (Unsere gemeinsame Agenda) und die gesamte Vision der nachhaltigen Entwicklung, die die Politik der Vereinten Nationen in den letzten

Jahrzehnten dominiert hat) spiegelt verständlicherweise sowohl „altes“ als auch „neues“ Denken wider. Die Pläne spiegeln in der Regel die Orientierung und den Fokus von Technokraten wider, die mehr an der materiellen Umsetzung und der Messung des Fortschritts interessiert sind als daran, sicherzustellen, dass der Geist der Synthese und des Wohlergehens in der neuen Umwelt geübt wird.

Wenn sich die Kritik jedoch auf diesen materiellen Fokus konzentriert, übersieht sie die Tatsache, dass die Pläne lediglich materielle Antworten auf den Impuls zur Synthese sind. Und sie ignoriert den tieferen Fokus auf integrative Beziehungen, der in der lokalen, nationalen und internationalen Planung stärker präsent ist als je zuvor. Dies zeigt sich in verschiedenen Planungsszenarien der Vereinten Nationen, darunter das **UNESCO-Projekt Futures of Education** und das **UN Food Systems Coordination Hub**. Und es zeigt sich in den Bemühungen, eine materielle Welt zu planen, die große Armut und Hunger für alle beendet, die Rechte und die Würde aller Menschen (aller wirtschaftlichen Klassen, aller Geschlechter, aller Rassen und ethnischen Gruppen) respektiert und die die Umwelt nicht weiter schädigt und verschmutzt.

Im Allgemeinen haben sich die Regierungen der Transformationsagenda angeschlossen, ohne ein klares Ziel vor Augen zu haben (daher die Diskrepanz zwischen den Plänen und der nationalen Politik) - auch wenn einige der Diplomaten, die die Verhandlungen führten, eine starke visionäre Rolle gespielt haben. Das Ergebnis ist, dass die idealistischen Erklärungen, auf die man sich in Texten wie dem Zukunftspakt des bevorstehenden Gipfels geeinigt hat, einer zynischen Öffentlichkeit leicht als hohle Slogans ohne starken Willen und Richtung erscheinen können. Schließlich re-

agieren die Regierungen und ihre Bürger auf die globalen Herausforderungen nach wie vor in erster Linie aus der Perspektive der nationalen Selbstbezogenheit. Große mächtige Unternehmen (nicht alle, aber die meisten) tragen zu dieser spaltenden Selbstbezogenheit ebenso bei wie verschiedene organisierte politische, religiöse und zivilgesellschaftliche Kräfte.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass das Fehlen einer Vision bei den meisten Regierungen nicht auf einen generellen Mangel an Willen im Planungsprozess zurückzuführen ist und auch nicht den Willen aller Regierungen widerspiegelt - siehe zum Beispiel die Führung der **Bridgetown Initiative** zur Reform der globalen Finanzarchitektur durch die Premierministerin von Barbados, Mia Mottley, mit ihren Plänen, die Finanzierung für die vom Klimawandel am stärksten betroffenen Länder zu erleichtern. Und über die Regierungen hinaus werden viele andere Akteure im Planungsprozess von einer starken Vision des universellen Bewusstseins, der Zusammenarbeit und des Sinns für das Gemeinwohl angetrieben, wie in der letzten Ausgabe dieses Newsletters dargestellt wurde.

Die Vergangenheit lebt in der Gegenwart, und bei der Planung geht es darum, die Gegenwart in eine mögliche bessere Zukunft, oder zumindest in Richtung einer solchen, zu bringen, einer Zukunft, die den neuen Ideen entspricht. Der Wandel vollzieht sich durch den Einschnitt, den die Reaktionen auf Ideen, Visionen und Pläne darstellen, und durch die Krisen in den menschlichen Angelegenheiten, die diese Reaktionen hervorrufen. Pläne, die durch neue Ideen inspiriert und durch wachsende Probleme vorangetrieben werden, erzeugen unweigerlich einen natürlichen Widerstand gegen Veränderungen und eine Sehnsucht nach einer mythis-

schen Vergangenheit, ebenso wie sie den idealistischen Wunsch anziehen, die angestrebte Zukunft vollständig zu umarmen, wobei versucht wird, die Vergangenheit hinter sich zu lassen, ohne sich mit den elementaren Kräften (den Gewohnheiten, Loyalitäten und Paradigmen) auseinanderzusetzen, die zu dieser Vergangenheit geführt haben. Gleichzeitig gibt es einen Kern von „Planern“, die bereit sind, sich mit der Realität, in der sich unsere Gesellschaften heute befinden, auseinanderzusetzen und einen Weg in Richtung einer visionären Zukunft zu finden, indem sie die „Welt der Rhetorik“ verlassen, wie Daniel Perell, Gastautor dieses Newsletters, **geschrieben** hat, und das „Feld der Bemühungen“ betreten.

Die Konzentration auf die von den Vereinten Nationen sorgfältig ausgearbeiteten Pläne für die Zukunft bietet die Gelegenheit, die Vision noch weiter zu präzisieren und zu verfeinern und dabei einen tieferen Willen zu wecken. Der Gipfel ist kein einmaliges Ereignis, sondern ein Prozess langwieriger Beratungen und Verhandlungen. Und obwohl die Vereinbarungen und Entscheidungen letztlich von den Regierungen getroffen werden, spielen die Interessengruppen, die eine Vielzahl von Stimmen von „Wir, die Menschen“ widerspiegeln, eine wichtige Rolle. Während sich der Begriff „Stakeholder“ im UN-Kontext in der Regel auf die Zivilgesellschaft (Organisationen und Bewegungen) bezieht, wurde er nun auf **„Hauptgruppen und andere Interessenträger“** (z.B. Frauen, Kinder und Jugendliche, lokale Behörden, Landwirte) erweitert. Alle Hauptgruppen organisieren sich in thematischen „Clustern“ wie „Energie“, „Finanzierung nachhaltiger Entwicklung“, „Gemeingüter-Cluster“ und „Vereinigender Cluster“ (Unitive Cluster). Viele dieser Cluster haben eigene Textentwürfe für den Zukunftspakt vorgelegt.

Das bedeutet, dass die menschliche Planung heute viel umfassender ist, als oft angenommen wird, und dass sie eine Vielzahl von Interessengruppen aus allen Nationen und auf allen Ebenen der Gemeinschaft einbezieht: auf lokaler, provinzieller, nationaler, regionaler und globaler Ebene. Die Planung für Zusammenarbeit und Entwicklung ist zu einem wesentlichen Bestandteil des Regierens auf all diesen Ebenen geworden und spiegelt deutlich eine Mobilisierung des organisierten guten Willens und des Willens zur Vertiefung der Zusammenarbeit und des Teilens zum Wohle der Allgemeinheit wider, neben einem eher konservativen Willen zur Verlangsamung des Wandels und einem oppositionellen Willen, der sich den Ideen der Synthese und der gegenseitigen Verflechtung entgegenstellt.

Wie der aktuelle Entwurf des **Zukunftspakts** („rev.2“ zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts) anerkennt, ist dies eine kritische Zeit, die einen Wandel erfordert: „Wir sind mit einer wachsenden Zahl verheerender und existenzieller Risiken konfrontiert. Wenn wir unseren Kurs nicht ändern, laufen wir Gefahr, unwiderruflich in eine Zukunft der anhaltenden Krise und des Zusammenbruchs zu stürzen. Der Pakt präsentiert die Vision einer „globalen Transformation“, die zu „Erneuerung und Fortschritt auf der Grundlage unserer gesamten Menschheit“ führt. Er skizziert „einen Weg zu einer besseren Zukunft für die gesamte Menschheit, auch für die Schwächsten ... mit dem Ziel einer sicheren, nachhaltigen, friedlichen, inklusiven, gerechten, gleichberechtigten, geordneten und widerstandsfähigen Welt“. Trotz all der unterschiedlichen Agenden der Nationalstaaten (die immer noch weitgehend von nationalem Egoismus getrieben sind) und der Macht riesiger Unternehmen besteht, zumindest im Pakt, Einigkeit darüber, dass es die Absicht und das Ziel der interna-

tionalen Gemeinschaft ist, eine Reihe von Maßnahmen für die gesamte Menschheit einzuleiten, um in fünf großen Bereichen Fortschritte zu erzielen: nachhaltige Entwicklung und Entwicklungsfinanzierung, internationaler Frieden und Sicherheit, Wissenschaft, Technologie, Innovation und digitale Zusammenarbeit, Jugend und künftige Generationen sowie globale Ordnungspolitik. Die Planung und Gestaltung der Zukunft, die durch den natürlichen Impuls des guten Willens und als Antwort auf die Probleme der Gegenwart vorangetrieben wird, vereint die menschliche Kreativität und intelligente, willensstarke Aktivität. Die gegenwärtig stattfindende Planungswelle und die starken Energien der Unterstützung und des Widerstands, die diese Planung hervorruft, sind ein Zeichen dafür, dass eine tiefgreifende Transformation der menschlichen Beziehungen im Gange ist.

<sup>i</sup>Alice A. Bailey, Jüngerschaft im Neuen Zeitalter, Bd. II, S. 359 engl.



## Den Kreis der Inklusion ausweiten

*Interview mit Daniel Perell*

Daniel Perell ist ein Repräsentant der [Internationalen Baha'i-Gemeinschaft](#) bei den Vereinten Nationen und Co-Vorsitzender des Leitungskomitees der [Coalition for the UN We Need](#). Der Weltweite Gute Wille sprach Ende Juli mit ihm.

**Viele Menschen glauben, dass sich in den menschlichen Angelegenheiten ein göttlicher Plan verwirklicht. Wie kann man das verstehen?**

Analogien helfen uns zu verstehen, wie

sich die menschliche Geschichte auf der Makroebene zu entfalten scheint, und die Analogie, die mir am besten gefällt, ist die der Entwicklung oder des Fortschritts eines Menschen. Man beginnt als Baby, durchläuft die Kindheit, dann die Adoleszenz und schließlich das Erwachsenenalter. Gegenwärtig befinden wir uns im Wesentlichen in der Adoleszenz der Menschheit. Wir besitzen die Fähigkeit, das Potenzial zu entwickeln, gerechte Gesellschaften zu schaffen, in denen Frieden herrscht und jeder die Möglichkeit hat, sich zu bilden und zur Verbesserung der Gesellschaft beizutragen. Und irgendwann in der Zukunft werden wir das auch tun. Das bedeutet nicht, dass es keine Krankheiten oder Schwierigkeiten mehr geben wird, aber wir können und werden eine solche Welt schaffen. Im Moment befinden wir uns jedoch noch in einem Stadium unvollkommener Reife zwischen Kindheit und Erwachsensein. Die Phase der Adoleszenz ist eine wichtige Zeit, in der wir Fähigkeiten entwickeln, die uns später nützlich sein werden.

Die früheren Stadien der Menschheit waren sehr stark durch eine Dichotomie von „wir“ und „sie“ definiert. Wenn das „wir“ unser Stamm oder unsere Gemeinschaft oder unsere Stadt oder unsere Nation war, konnten wir uns im Gegensatz zu „ihnen“ entwickeln, aber jetzt fangen wir an, uns der Realität zu stellen, dass es kein „sie“ gibt, dass wir alle nur „wir“ sind. Und das ist in der Tat ein sehr schwieriger Sprung, den wir machen müssen. Im Laufe der Zeit haben wir unsere Kreise der Inklusion zwar immer weiter ausgedehnt, aber es waren immer noch „sie“. Die Frage ist nun, wie und wann wir erkennen, dass wir einfach „wir“ sind, und wie wir dann Institutionen und Strukturen entwickeln, die dieses „Wir-Sein“ oder die Einheit der Menschheit widerspiegeln. Das scheint der Punkt zu sein, an dem wir uns befinden.

## Warum ist der Zukunftsgipfel so wichtig?

Wir sind uns nicht sicher, was dieser Gipfel am Ende wirklich erreichen wird, aber auf der konzeptionellen Ebene ist es ein enorm wichtiger Moment, um über die Zukunft der Menschheit nachzudenken und sich wirklich in sinnvoller Weise damit zu beschäftigen, was wir den kommenden Generationen hinterlassen wollen. Wir neigen dazu, 10-15 Jahre als langfristig zu betrachten, aber in diesem Fall hat die Zukunft ein offenes Ende. Der Gipfel bietet eine wichtige Gelegenheit, die Vorstellungskraft anzustrengen. Auf internationaler oder gar lokaler Ebene haben wir nicht genügend Gelegenheiten, unsere Vorstellungskraft auf diese Weise zu gebrauchen.

Die Aushandlung des Zukunftspakts bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Pragmatismus, dem, was in der Gegenwart mit ihren vielen Krisen machbar ist, und der Vision einer besseren Zukunft. Es ist wie eine Bergbesteigung. Beim Aufstieg bietet sich hin und wieder die Gelegenheit, den Gipfel zu sehen. Und man nutzt diese Gelegenheit, um zu sagen: Ja, da will ich hin, das ist das Ziel. Dieser Moment der Inspiration, der Aufregung und der Energie ist wichtig, weil er einen daran erinnert, was man erreichen will. Und dann nimmt man den Weg wieder auf. Man wird den Gipfel nie erreichen, wenn man nur auf ihn hinschaut. Aber jedes Mal, wenn man die Möglichkeit hat, ihn zu sehen, die Vision zu sehen, auf die man hinarbeitet, inspiriert es und lässt das Gefühl der Hoffnung und der Begeisterung wieder aufleben. Ich glaube, das ist es, wofür der Zukunftsgipfel steht.

## Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft in diesem Prozess?

Manchmal denke ich, dass die Zivilge-

sellschaft eine moralische Instanz sein muss und auch ist. Wir sprechen über das, was nach unserer Meinung getan werden muss, unabhängig vom Druck von Wahlen, monetären Interessen oder kurzfristigen Vorteilen oder Gewinnen. Dennoch versteht ein großer Teil der Zivilgesellschaft sich selbst, und die Mitgliedstaaten sehen die Zivilgesellschaft als einen Rechenschaftsmechanismus, der „uns auf die Finger schaut und uns zur Rechenschaft zieht“. Ich denke, das ist bis zu einem gewissen Grad vernünftig. Aber wenn dein einziges Werkzeug ein Hammer ist, dann ist alles ein Nagel. Wahrscheinlich bringt uns diese Idee des Protests und der Befürwortung nur bis hierhin; es ist, als würde man auf einem zerbrochenen Fundament bauen. In einer reinen Protestmentalität wird alles schwarz und weiß, mit uns oder gegen uns.

Dies muss jedoch an den Realitäten der Welt gemessen werden, in der wir leben, in einer Welt mit ungerechten Machtdynamiken. Die reichen Mitgliedstaaten werden immer reicher und die armen Mitgliedstaaten verschulden sich weiter, weil das ganze System auf bestimmten Annahmen beruht.

Der Zukunftsgipfel bietet die Gelegenheit, über die zukünftigen Beziehungen zwischen Zivilgesellschaft und Regierungen im weiteren Sinne nachzudenken: Partnerschaft, konstruktives Engagement, gegenseitige Stärkung, Nutzung unserer unterschiedlichen strategischen Positionen, um die gleiche Sache von verschiedenen Seiten voranzubringen.

Wir haben versucht, Arbeitsweisen zu entwickeln, die es den Mitgliedstaaten, der Zivilgesellschaft und anderen ermöglichen, auf nicht-hierarchische Weise an Themen von gemeinsamem Interesse zu arbeiten. Das ist nicht perfekt, weil wir alle in bestimmten Machtdynamiken und übernommenen Annahmen

eingebettet sind, aber ich denke, dass jetzt mehr über die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen - an diesem Prozess beteiligten - Akteuren gesprochen wird.



## Regeneration - ein Konzept, das sich im Laufe der Zeit entwickelt hat

### Dr. May East

May East ist eine internationale Stadtplanerin, Praktikerin und Autorin auf dem Gebiet der Regeneration, die lokale und regionale Behörden, den Privatsektor und zwischenstaatliche Organisationen berät. [www.mayeast.co.uk](http://www.mayeast.co.uk)

Seit mehr als einem Jahrhundert hat die „Erneuerung“ als Teil der Planungstheorie und -praxis die städtische Umwelt geformt und verändert und damit auf die Veränderungen in den Lebensbedingungen reagiert, die von den wirtschaftlichen und politischen Kräften der jeweiligen Zeit bestimmt wurden. Frühere Erneuerungsprojekte konzentrierten sich auf die Umkehrung des städtischen Niedergangs und Verfalls durch die Verbesserung der physischen Gegebenheiten in den Gebieten, während spätere Programme versuchten, neue soziale und wirtschaftliche Aktivitäten zu fördern, um die Lebensqualität und das Image der Städte zu verbessern.

An der Schwelle zum 21. Jahrhundert versucht eine inspirierende Gruppe von

Theoretikern und Praktikern der Regeneration, „Erneuerung“ als ein wissenschaftsbasiertes Paradigma neu zu positionieren, das auf der Wissenschaft von lebenden Systemen und dem Bewusstsein basiert, dass jede Lebensform einzigartig und in andere, größere lebende Systeme eingebettet ist.<sup>i</sup>

Die Befürworter einer regenerativen Planung und Entwicklung vertreten die Auffassung, dass wir in einer unberechenbaren Welt den Orten, an denen wir leben und arbeiten, zu einem Gedeihen verhelfen können, das weit über die Aufrechterhaltung eines prekären Gleichgewichts zwischen der größeren Lebensgemeinschaft und den grundlegenden Bedürfnissen und Annehmlichkeiten des Einzelnen hinausgeht.<sup>iii</sup>

In der Praxis zielt das Konzept einer regenerativen Stadtentwicklung darauf ab, Städte nicht nur abfallfrei und CO<sub>2</sub>-arm zu machen, sondern auch die Beziehung zwischen der sich urbanisierenden Menschheit und den Ökosystemen, die ihre Lebensgrundlage bilden, zu verbessern.<sup>iv</sup> Systemdenken, die Wertschätzung des Ortes und die Einbeziehung der Betroffenen sind für diesen Ansatz von zentraler Bedeutung.

Macht war schon immer ein zentrales Element der Planungstheorie. Aber welche Art von Macht wollen regenerative Planer ausüben? Unsere Generation muss sich auf einen Paradigmenwechsel von der 'Macht über' zu einer 'Macht mit' als „aktiver intelligenter Zweck“<sup>v</sup> in einer regenerativen Anwendung zu bewegen. In diesem Kontext ist Gestaltung nicht länger das Privileg einer herrschenden Klasse, die sich auf den Wiederaufbau nach dem Krieg konzentriert oder auf die Erstellung von Masterplänen, die Bebauungspläne und Regulierungsansätze anwenden, die darauf abzielen, den Marktwert von Immobilien zu steigern, während die Einzigartigkeit des Ortes ignoriert wird.

Im Wesentlichen wird zeitgenössisches „Design“ als ein visionärer Prozess verstanden, der als gesellschaftliche Aktion umgesetzt wird - wie von der Autorin Sylvia Margolin und dem Designhistoriker Victor Margolin vertreten wird -, was bedeutet, dass die urbane Form konzipiert, diskutiert und geplant wird, bevor sie sich entwickelt.<sup>vi</sup> In diesem Kontext wird Design mit der kollektiven Fähigkeit in Verbindung gebracht, das Potenzial jedes einzelnen Ortes und jeder Gemeinschaft freizusetzen (anstatt Probleme zu identifizieren, die gelöst werden müssen), seine Essenz in die Welt zu bringen und zu erforschen, wie sich gebaute und ökologische Systeme gemeinsam entwickeln können.<sup>vii</sup>

Die Mitbegründerin von **Regenesis**, Pamela Mang, betont, dass die Arbeit nach dem Prinzip der Regeneration die entscheidende Frage von dem, was wir *tun* müssen, zu der Frage verschiebt, wer wir *werden* müssen, sowie zur Frage, welche neuen Fähigkeiten wir anstreben müssen.<sup>viii</sup> Um dies zu erreichen, müssen wir unsere Fähigkeit entwickeln, uns selbst beim „Entwerfen“ zu beobachten sowie gleichzeitig Reflexionsfähigkeit zu üben und über die Qualität unseres Denkens und unseres Zustands nachzudenken. Dies wird uns helfen, über unsere traditionelle Art, der Welt einen Sinn zu geben, hinauszugehen und einen mit Seele erfüllten politischen Willen und die systemischen Denkfähigkeiten zu entwickeln, die notwendig sind, um neue Lebensweisen in Harmonie mit menschlichem und übermenschlichem Leben zu schaffen.

Indem sie sich von dem Versuch lösen, die Umwelt zu kontrollieren, werden regenerative Designer auch offener für die Manifestation von *Serendipity*. Historisch gesehen beschreibt der Begriff *Serendipity*, der vom englischen Schriftsteller Horace Walpole geprägt wurde, die zufällige Entdeckung von etwas

Wertvollem. Dieses Phänomen führt in der Regel zu unerwarteten, zukunftsweisenden Ergebnissen, die sich aus einer Kombination von Anstrengung, Glück, Wachsamkeit und Flexibilität ergeben, wobei oft eine Sache gesucht und eine andere gefunden wird.<sup>ix</sup> Auch hier wird die Chance auf zufällige Entdeckungen durch die Haltung derer erhöht, die sich bewusst in den Designprozess einbringen, indem sie, wie Merton und Barber es beschreiben, „den Beobachter zu den Daten bringen, anstatt die Daten zu den Beobachtern“.<sup>x</sup>

In meinem kürzlich erschienenen Buch *What if Women Designed the City?* (Was wäre, wenn Frauen die Stadt gestalten würden?)<sup>xi</sup> vertrete ich die Ansicht, dass der Ansatz der regenerativen Entwicklung und Designs, der darauf abzielt, menschliche Systeme so zu gestalten, dass sie sich gemeinsam mit den natürlichen Systemen entwickeln, ohne die politische Anstrengung, die Bedürfnisse und Perspektiven von Frauen in einer Weise einzubeziehen, die zu gegenseitigem Nutzen und zu einer stärkeren geschlechterspezifischen Ausprägung des städtischen Lebens führt, nicht zufriedenstellend sein wird.

Ich schlage vor, die alte Art der Kartographie loszulassen, um neue Räume zu betreten, und stelle das Konzept der Kartographie der „Präsenz“ von Frauen vor. Dieses Konzept greift den Begriff der „Präsenz“ als eine achtsame Art und Weise, dem Leben von Moment zu Moment Aufmerksamkeit zu schenken, auf und verbindet ihn mit dem Begriff des „Agierens“, verstanden als kritisches Bewusstsein für den Kontext und die Fähigkeit zu handeln. Es betont die Bedeutung eines bereitwilligen Geistes als Voraussetzung für die Auslösung einer zufälligen Erfahrung und legt nahe, dass die Schaffung von etwas Wertvollem aus dem Unerwarteten keine Frage des Glücks ist, sondern

vielmehr eine Frage des absichtsvollen Handelns.

Diese neue Landkarte, die wir gemeinsam erschaffen können, ist eine sich gemeinsam entwickelnde Gegenseitigkeit, die auf dem Wunsch nach Inklusion, der Verkörperung von Fürsorge und der Anerkennung von Komplexität beruht. Sich gemeinsam entwickelnde Gegenseitigkeit bedeutet hier, dass wir uns mit allen am System Beteiligten auseinandersetzen und ihnen zuhören, und zwar in einem reflektierenden und fruchtbaren Dialog, der zum gemeinsamen Lernen einlädt.

Ich plädiere dafür, den Horizont der Stadtplaner bewusst zu erweitern und nach Menschen mit anderen (auch gegensätzlichen) Perspektiven Ausschau zu halten, um überraschende und faszinierende Arbeitsansätze für sich gemeinsam entwickelnde Städte zu finden, die für Kinder, ältere Menschen, alle Arten von Behinderungen, Geschlechtsidentitäten und andere Lebensformen viel besser funktionieren. Erfolgreich in einer Welt komplexer urbaner Systeme zu leben bedeutet, sich für das Wohlergehen und die Lebensqualität des Ganzen und aller, die dieses Ganze ausmachen, einzusetzen.

i Ungard-Benne, B. C. & Mang, P. (2015). Working Regeneratively Across Scales - Insights from Nature Applied to the Built Environment. *Journal of Cleaner Production*, Vol. 109, pp. 42-52.

ii Mang, P. & Haggard, B. (2016). *Regenerative Development & Design: A Framework for Evolving Sustainability*. Wiley.

iii Regenes Group (2017).

iv Girardet, H., Schurig, S, Leidreiter, A. & Woo, F. (2013). Towards the Regenerative City. *The World Future Council*. Climate and Energy Commission Council.

v Bailey, A. (1960). *Die Strahlen und die Einwirkungen*. S. 48 engl. Lucis Publishing Company.

vi Margolin, V. & Margolin, S. (2002). A "Social Model" of Design: Issues of Practice and Research. *Design Issues*, MIT Press, 18: 4. pp 24-30.

vii Mang, P. & Haggard, B. (2016).

viii Mang, P. (2023) Foreword One in East, M. *What if Women Designed the City?* pp I-III. Triarchy Press.

ix Merton, R. K. & Barber, E. (2004). *The Travels and Adventures of Serendipity*. Princeton University Press.

x Merton, R. K. & Barber, E. (2004).

xi East, M. (2024). *What if Women Designed the City?* Triarchy Press.



## Globale Zusammenarbeit - sind wir auf dem richtigen Weg?

**Marco - ein Beamter im internationalen öffentlichen Dienst.**

### Kontext

Die internationale Zusammenarbeit wurde Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Gründung der ersten internationalen Organisationen, darunter das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Internationale Fernmeldeunion, zu einem wichtigen Instrument für die Planung und Durchführung von Maßnahmen im Bereich der humanitären Hilfe bis hin zur Entwicklungshilfe.

Die beiden Weltkriege markierten wichtige Phasen in dieser Entwicklung. Am Ende des Ersten Weltkrieges leitete der Völkerbund den Übergang von einem seit Jahrtausenden bestehenden sicher-

heitsorientierten Friedensparadigma zu einem Paradigma ein, das auch die Entwicklung einbezog. Dieser Übergang wurde mit der Gründung der Vereinten Nationen 1945 abgeschlossen, in deren Charta der Grundsatz der internationalen Entwicklungszusammenarbeit verankert ist.

Seither hat sich viel verändert: Die einzelnen Länder haben nationale Institutionen für die internationale Zusammenarbeit geschaffen; die Zahl der zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich von der Nothilfe bis zur Entwicklungshilfe engagieren, hat enorm zugenommen; und auch im Privatsektor ist durch die Gründung philanthropischer Organisationen und die soziale Verantwortung von Unternehmen ein ähnliches Wachstum zu verzeichnen.

Wir haben wohl einen weiteren bedeutenden Übergang eingeleitet: von der internationalen Zusammenarbeit zwischen Staaten hin zu einer globalen Zusammenarbeit mit mehreren Akteuren.

Fast 80 Jahre sind seit der Verabschiedung der Charta der Vereinten Nationen vergangen. Aus der Sicht eines Menschenlebens ist das eine lange Zeit, aus der Sicht der Menschheit und der Entwicklung des Planeten ist das nicht sehr lang. Die globale Zusammenarbeit steht heute vor großen Herausforderungen, sodass es wichtig ist zu fragen: Wie steht es um sie?

## **Herausforderungen**

Wir sind in ein Zeitalter des zunehmenden Konsums eingetreten, der sich nicht nur auf materielle Güter bezieht, sondern auch auf Ideen, die scheinbar sehr schnell veralten, ohne dass sie je ernsthaft überdacht werden. Auf der Suche nach „Neuen Ideen“ wird mehr Wert auf das „Neue“, als auf die „Ideen“ gelegt. Es scheint so, als hätten wir vergessen, dass Ideen und Innovationen über Jahrzehnte, wenn nicht Generationen, Jahr-

hunderte oder gar Jahrtausende schrittweise aufgebaut und entwickelt werden. Die Aufmerksamkeitsspanne wird immer kürzer, was durch die sozialen Medien noch beschleunigt wird. Die jüngeren Generationen schieben die Verantwortung auf die älteren Generationen, ohne notwendigerweise zu hinterfragen, ob die älteren Generationen eine perfekte Welt verdorben oder eine Welt geerbt haben, die alles andere als perfekt war, und ignorieren damit unbeabsichtigt die Menschen, die in allen Generationen hart für das Gemeinwohl arbeiten. Die bewusste Zusammenarbeit zwischen den Generationen ist von grundlegender Bedeutung.

Bildung ist zweifellos die Grundlage für die Entwicklung von Individuen, Gemeinschaften und Gesellschaften. Deshalb ist es im Rahmen der Bemühungen um die Förderung der globalen Zusammenarbeit wichtig, die gegenwärtigen Bildungsmodelle daraufhin zu prüfen, ob sie geeignet sind, Individuen und Gemeinschaften auf die Entwicklung kooperativen Handelns vorzubereiten und sie dabei zu unterstützen, das Gemeinwohl zu definieren und anzustreben. Während wir - zumindest als Ideal und Ziel - die Zusammenarbeit anstreben, scheinen die gegenwärtigen Bildungsmodelle auf einen harten Wettbewerb in immer jüngeren Jahren zu drängen. Darüber hinaus wird von jungen Schülern, die kaum noch Teenager sind, erwartet, dass sie sich auf einige wenige Unterrichtsfächer konzentrieren und andere zurückstellen. Gleichzeitig besteht die seltsame Erwartung, dass zukünftige Fachkräfte in der Lage sein sollen, Zusammenhänge zwischen den Wissenschaften und den Praxisfeldern zu erkennen und so die sogenannten „Silos“ aufzubrechen. Das Individuum und die Individualität werden in den Bildungsmodellen und -praktiken zu sehr in den Mittelpunkt gestellt, sodass die Bedeutung des Anderen und des

Kollektivs nicht wirklich verstanden wird.

Darüber hinaus deuten Studien darauf hin, dass Narzissmus in den letzten 50 Jahren zugenommen hat, und zwar nicht nur bei Einzelpersonen, sondern beunruhigenderweise auch in den Kulturen. Dies scheint zumindest teilweise auf die heutigen Erziehungspraktiken (formell, informell und durch die Eltern), auf das Internet und die sozialen Medien sowie auf Mythen über Prominente zurückzuführen zu sein. Narzissmus beinhaltet eine starke Anspruchshaltung gegenüber anderen und allem, eine sehr eingeschränkte Fähigkeit, die Realität und die Risiken, einschließlich der eigenen Fähigkeiten, richtig einzuschätzen, die Betonung des Äußeren gegenüber dem Wesentlichen, eine Neigung zu Konflikten und schließlich eine mangelnde Fähigkeit, wirklich vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Einige der Auswirkungen können zum Beispiel in der mutwilligen Zerstörung und Ausbeutung der Umwelt und der biologischen Vielfalt beobachtet und erlebt werden, die eine existenzielle und selbstmörderische Bedrohung für die Menschheit darstellt. Noch beunruhigender ist die Tatsache, dass narzisstische Werte und Praktiken von individuellen Merkmalen zu bestimmenden Elementen unserer Kulturen in der ganzen Welt werden, was dazu führt, dass Menschen, die vielleicht nicht narzisstisch sind, narzisstische Werte und Praktiken übernehmen, um sich als Teil der Gemeinschaft und der Gesellschaft zu fühlen. Wenn sich diese Trends fortsetzen, werden die negativen Folgen für das Leben auf der Erde und die Entwicklung der Menschheit sehr schwerwiegend sein.

Im Grunde scheint es eine Dichotomie zwischen den idealistischen Bestrebungen, für das Gemeinwohl zusammenzuarbeiten, und den vorherrschenden kulturellen Werten und Praktiken zu geben.

Es ist, als ob wir in die eine Richtung gehen wollen, aber immer wieder in die entgegengesetzte Richtung abbiegen.

## **Chancen**

Was können wir also tun, um Abhilfe zu schaffen?

Die Antwort kann sicher nicht von einem Einzelnen oder einer kleinen Gruppe kommen. Aber glücklicherweise gibt es einige gute Anhaltspunkte. Ein Hinweis dazu findet sich in der Charta der Vereinten Nationen, insbesondere in Artikel 1, Absatz 4, in dem das Ziel der Vereinten Nationen, die „Wir, die Völker“ repräsentieren, festgelegt ist, „der Mittelpunkt für die Harmonisierung der Bemühungen der Nationen zu sein, für ...“ die Wahrung des Friedens und der Sicherheit, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen, die Verwirklichung der „internationalen Zusammenarbeit zur Lösung internationaler Probleme wirtschaftlicher, sozialer, kultureller oder humanitärer Art und zur Förderung und Wahrung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten für alle, ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder der Religion“.

Bemerkenswert ist das Wort „Harmonisierung“ im zitierten Artikel. Der Artikel spricht nicht von „Harmonie“, sondern von einer dynamischen Situation und der Ausübung einer Form von Kraft und gutem Willen, die in der Lage ist, Aktionen zu „harmonisieren“. Er verwendet auch keine Verben wie „homogenisieren“ und „vereinheitlichen“, was auf die Absicht hindeutet, die Vielfalt und die unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu nutzen, die dringend erforderlich sind, um Herausforderungen von so großem Ausmaß, wie wir sie heute erleben, zu bewältigen. Wir brauchen alle Hände an Bord.

Planung ist zweifellos eine wichtige Voraussetzung und ein wichtiges Instrument für die Umsetzung von harmonisierenden Maßnahmen. Das Ausmaß an globaler Planung, das wir heute erleben, ist in der Geschichte ohne Beispiel. Mit anderen Worten: Vor unseren Augen geschieht etwas Außergewöhnliches. Es stimmt zwar, dass die Ressourcen noch nicht mit der Planung übereinstimmen, aber das ist kein Grund, mit der Planung aufzuhören. Es unterstreicht vielmehr die Notwendigkeit, die bestehenden Finanzierungs- und Wirtschaftsmodelle und -instrumente weiter zu beeinflussen, damit die Ressourcen für das Gemeinwohl eingesetzt werden, das durch die kollektiven Planungsbemühungen zunehmend artikuliert und zum Ausdruck gebracht wird.

Doch während diese Bemühungen konzipiert und in Angriff genommen werden, scheint es, dass eine der Hauptprioritäten für Menschen guten Willens auch darin besteht, den Schwerpunkt auf die (formelle, informelle und elterliche) Bildung zu legen. Lehrpläne sind erforderlich, um: ein besseres Verständnis dafür zu stärken und zu wecken, was es braucht, um die Dinge zuerst in uns selbst und dann in unseren Gemeinschaften zu harmonisieren; eine wachsende Fähigkeit zur Zusammenarbeit zu entwickeln; das Individuum weg aus dem Zentrum zu führen und es zu einem Diener der größeren natürlichen Systeme und ihrer Zyklen zu machen und die Planung der Entwicklung entsprechend anzupassen; den Einsatz des individuellen und kollektiven Denkens und Willens und Herzens im Dienst für das Gemeinwohl zu fördern; Kreativität anzulegen und zu fördern; zu helfen, unser individuelles und kollektives Bewusstsein zu lenken, seine Potenziale zu entwickeln und das Selbst in eine richtige und angemessene Relation und Beziehung zu anderen Teilen des Bewusstseins und des Kollektivs zu setzen,

während eine wissenschaftliche Anwendung der Meditation unterstützt wird; und Dualität und Multipolarität zu verstehen und zu nutzen. Glücklicherweise sind das gesamte Wissen und die grundlegenden Ideen, die für diesen Zweck benötigt werden, bereits vorhanden; sie bedürfen nur unserer stärkeren Entschlossenheit, Aufmerksamkeit und Anwendung.

Mit anderen Worten: Es besteht ein dringender Bedarf an einer Bildung, die den Einzelnen darauf vorbereitet, Teil von Kollektiven zu sein, und die Kollektive wiederum darauf, Teil von größeren Kollektiven und Naturreichen zu sein, und zwar im Einklang mit dem sich entfaltenden planetarischen Zyklus. Eine solche Bildung würde die Saat für eine neue Kultur und damit für eine neue Zivilisation legen.

---

**Bildquellen:**

Deckblatt: Strategic planning by ss36277359 – Canva

Seite 5: Summit of the Future - <https://www.worldfuturecouncil.org/de/unsummit-of-the-future/>

Seite 7: Living Wall-Mur Vegetal - Patrick Blanc <https://www.murvegetalpatrickblanc.com/realisations/paris-ile-de-france/musee-du-quai-branly-jacques-chirac>

Seite 9: Canva AI generated

## Beim Aufbau aufrichtiger zwischenmenschlicher Beziehungen helfen

Weltweiter Guter Wille ist eine internationale Bewegung, die dazu beiträgt, die Energie des guten Willens zu mobilisieren und aufrichtige menschliche Beziehungen aufzubauen. Sie wurde 1932 als Dienstleistungstätigkeit des Lucis Trust gegründet. Der Lucis Trust ist eine eingetragene Bildungsorganisation in Großbritannien. In den USA handelt es sich um eine gemeinnützige, steuerbefreite Bildungsgesellschaft, und in der Schweiz ist sie als gemeinnütziger Verein eingetragen. Der Weltweite Gute Wille wird von den Vereinten Nationen als Nichtregierungs-Organisation anerkannt und ist in regelmäßigen Briefings am UN-Hauptquartier vertreten.

Der Lucis Trust steht auf der Liste des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen. Das Bulletin des Weltweiten Guten Willens erscheint dreimal im Jahr. Sofern nicht anders angegeben, werden alle Artikel von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Weltweiten Guten Willens erstellt. Mehrere Exemplare zur Verteilung sind auf Anfrage erhältlich. Das Bulletin ist auch verfügbar in: Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Niederländisch, Portugiesisch (Online), Russisch, Slowenisch und Spanisch.

*Der Weltweite Gute Wille ist zur Aufrechterhaltung seiner Arbeit ausschließlich auf Spenden angewiesen. Das Bulletin wird kostenlos verteilt, um es so weit wie möglich verfügbar zu machen. Für diesen Dienst sind jedoch Spenden erforderlich die wir immer sehr gerne begrüßen.*

Dieser Newsletter ist erhältlich unter:  
[www.lucistrust.org/de/world\\_goodwill](http://www.lucistrust.org/de/world_goodwill)  
ISSN 0818-4984

Suite 54, 3 Whitehall Court,  
London SW1A 2EF, UK  
[worldgoodwill.uk@londonlucistrust.org](mailto:worldgoodwill.uk@londonlucistrust.org)

Rue du Stand 40,  
1204 Genf, Schweiz  
[geneva@lucistrust.org](mailto:geneva@lucistrust.org)

866 United Nations Plaza, Suite 482,  
New York NY 10017, USA  
[worldgoodwill.us@lucistrust.org](mailto:worldgoodwill.us@lucistrust.org)

### Die Große Invokation

**Aus dem Quell des Lichts im Denken Gottes  
Ströme Licht herab ins Menschendenken.  
Es werde Licht auf Erden.**

**Aus dem Quell der Liebe im Herzen Gottes  
Ströme Liebe aus in alle Menschenherzen.  
Möge Christus wiederkommen auf Erden.**

**Aus dem Zentrum, das den Willen Gottes kennt,  
lenke plan-beseelte Kraft die kleinen Menschenwillen  
zu dem Zweck, dem die Meister wissend dienen.**

**Durch das Zentrum, das wir Menschheit nennen,  
entfalte sich der Plan der Liebe und des Lichts  
und siegle zu, die Tür zum Übel.**

**Mögen Licht und Liebe und Kraft  
den Plan auf Erden wiederherstellen.**

\* Viele Religionen glauben an einen Weltlehrer, Der in der Zukunft kommen wird (deshalb 'Der Eine'), und Der unter Namen wie der Lord Maitreya, der Imam Mahdi, oder der Kalki Avatar usw. bekannt ist. Diese Namen werden manchmal in Versionen der Großen Invokation für Menschen bestimmter Glaubensrichtungen verwendet.

### Adaptierte Version

**Aus dem Quell des Lichts im Denken Gottes  
Ströme Licht herab ins Menschendenken.  
Es werde Licht auf Erden.**

**Aus dem Quell der Liebe im Herzen Gottes  
Ströme Liebe aus in alle Menschenherzen.  
Möge der Eine\* wiederkommen auf Erden.**

**Aus dem Zentrum, das den Willen Gottes kennt,  
lenke plan-beseelte Kraft die kleinen Menschenwillen  
zu dem Zweck, dem die Meister wissend dienen.**

**Durch das Zentrum, das wir Menschheit nennen,  
entfalte sich der Plan der Liebe und des Lichts  
und siegle zu, die Tür zum Übel.**

**Mögen Licht und Liebe und Kraft  
den Plan auf Erden wiederherstellen.**

